

in der Nachahmung englischer Vorbilder, der Wedgwoodware und des Kupferdruckes, weshalb sie für diese Volkskunstaussstellung selbst nicht in Betracht kommen. Die Formen- und Farbgebung der anderen aber blieben doch im Gedanken- und Bilderkreise der bodenständigen Kunst, so daß sie hier Aufnahme heischten.

Wir haben es mit Tellern aller Größen, auch reinen Ziertellern mit modellierten Ösen zum Aufhängen als Zimmerschmuck, mit Schüsseln ohne und mit Fuß, mit Flaschen, Krügen und Ofen zu tun, welche letztere zum Teil auch reichen Wappenschmuck der Besteller erhielten, aber nur in einzelnen Kacheln zur Ausstellung gebracht werden konnten. Die Form der Flaschen und Krüge folgt dem Bedürfnis; ist bald platt gedrückt oder viereckig, auch melonenartig, meist aber von kugeligem Bauch und kleinem Hals, der selten mit einer Zinnschraube, häufiger mit einem Stoppel oder einer Feldfrucht, etwa mit Kukuruz geschlossen wird. Die henkellosen Krüge überwiegen in deutschen, jene mit kleinen Seitenhenkeln in den slawischen Gegenden. Den Wöchnerinnen schickt die Gevatterin einen einfach grauglasierten oder auch farbig bemalten korbartigen Krug mit höherem Henkel und breiter Öffnung. Ein vom Mährischen Gewerbemuseum ausgestellter Vexirkrug von 1789, an dessen zerbrochenem Henkel man erkennt, wie die Flüssigkeit durch den hohlen Henkel zu dem mit Rosetten durchbrochenen Lippenrand geleitet wurde, um den unvorsichtigen Trinker zu schrecken, zeigt, daß auch dem Mährer der Sinn für den Trinkerhumor nicht fremd war.